

Neues Projekt wird ein Modell für Europa

„Anpfiff ins Leben“ plant neues Sport-, Bildungs- und Freizeitzentrum in Hoffenheim – Thema und Anliegen: „Inklusion durch Sport“

Von Wolfgang Kächele

Sinsheim. Manche nennen es „einmalig in Deutschland, sogar einmalig in der Sportlandschaft Europas“ - das ganz neue Projekt des Vereins „Anpfiff ins Leben“ und der Dietmar-Hopp-Stiftung. Titel: „Inklusion durch Sport“. In Hoffenheim entsteht dafür ein neues „Sport-, Bildungs- und Freizeitzentrum“ für ganzheitliches und inklusives Miteinander behinderter und nicht behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Besonderes Augenmerk richtet man auf das Thema „Amputation und Sport“.

Dazu werden das Dietmar-Hopp-Stadion, das Kinderzentrum der „Achtzehn99-Akademie“, die ehemalige Gaststätte „Fairplay“, der Pavillon der Schule am großen Wald und die gerade im Bau befindliche Sporthalle einbezogen. Das neue Projekt „Inklusion durch Sport“ soll eine bahnbrechende Initiative werden, die den Blick auf das Thema des körperlichen Handicaps, insbesondere auf Amputation und Sport lenken und von Grund auf verändern soll, wie Anton Nagl, der Vorsitzende des Vereins „Anpfiff ins Leben“ der RNZ jetzt erläuterte.

Basierend auf der Idee und dem Konzept von „Anpfiff ins Leben“ hat man für das neue Modellprojekt Kooperationspartner wie die Uniklinik Heidelberg, das Institut für Sport und Sportwissenschaft der Uni sowie die Achtzehn99-Akademie gewonnen. „Da werden Barrieren zwischen behinderten Menschen und aktiven Sportlern, auch Spitztalenten, aufgelöst“, erwartet Anton Nagl vom neuen Projekt. Insbesondere Verständnis und Toleranz zwischen Menschen mit unterschiedlichen Lebensumständen sollen intensiv gefördert werden.

Menschen mit Amputation, ganz gleich welchen Alters, können unter optimalen Bedingungen durch ein ganzheitliches und breites Bewegungsangebot wieder an den Sport herangeführt werden. „Neue Erfahrungen und Erfolgserlebnisse sind möglich“, erwartet Anton Nagl, der Mentor des Projekts. Dies helfe den Betroffenen, wieder einen Weg zurück ins Leben, in den Sport und die Gesellschaft zu finden. „Gleichzeitig können Nachwuchsspieler und Mitar-



Auf dem Platz der alten Halle direkt an der Schule: Die Baustelle für die neue Sporthalle, die komplett von der Dietmar-Hopp-Stiftung bezahlt wird. Auch dem neuen Projekt „Inklusion durch Sport“ des Vereins „Anpfiff ins Leben“ steht sie zur Verfügung. Foto: Weis

beiter der Akademie sehr eng verbunden sein“, so Nagl. Es werde regelmäßige Besuche, sowie gemeinsame Trainings- und Übungsstunden geben. „Dabei können alle voneinander lernen und profitieren“, so die Idee von „Anpfiff ins Leben“. Barrieren würden dadurch abgebaut und soziale Kompetenzen geschult.

Im Kinderzentrum findet ein erweitertes Betreuungsangebot statt, Seminare und Fortbildungen sowie ein Ausbau der Lern- und Kreativwerkstatt. Im ehemaligen „Fairplay“ gibt es Übernachtungsmöglichkeiten für Kindermannschaften der Region und ihre Betreuer, weitere Wohnmöglichkeiten u.a. für Praktikanten. Hier soll auch die Ver-

pflegung stattfinden, das Klubhaus soll Sportsbar-Charakter erhalten für Fans, Mitglieder und Gäste von überallher.

Die neue Schulsporthalle kann von allen genannten Zielgruppen des neuen Zentrums genutzt werden. Der Pavillon der Schule, der von der Stadt mit rund 150 000 Euro saniert wird, beherbergt weitere Übernachtungsmöglichkeiten sowie Büro- und Aufenthaltsräume für Teilnehmer und Gäste des Projekts „Inklusion und Sport“.

Finanziert wird das neue Zentrum mit rund 500 000 Euro durch die Dietmar-Hopp-Stiftung, die überdies auch die neue Halle finanziert. Die offizielle Projektvorstellung erfolgt Anfang September.

ANPFIFF INS LEBEN

Als deutschlandweiter Vorreiter unterstützt der gemeinnützige Verein Anpfiff ins Leben e.V. junge Sportler dabei, sich bestmögliche Perspektiven für ihre private und berufliche Zukunft zu schaffen. Die Elemente des ganzheitlichen Nachwuchsförderkonzeptes sind Sport, Schule, Beruf und Soziales. Der Verein hat seine Wurzeln im Fußball. Heute sind auch Handball, Eishockey und Golf dabei. Rund 3200 Jungen und Mädchen von fünf bis 19 Jahren können derzeit die Förderprogramme wahrnehmen.